Häufigkeit des Namens Paul Johansen als Autor spiegelt auch die Bedeutung seiner Tätigkeit als Archivar und Direktor dieses Archivs bis 1939 wider.

Die ansprechende Publikation repräsentiert die Bestände und die Geschichte des Archivs in zweifacher Hinsicht nur ausschnittsweise. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, oder besser in der Tragik der Geschichte, daß eine Rückschau auf die letzten hundert Jahre für die Zeit ab 1944 nur einem Teil dieses sonst so gut erhaltenen und bedeutenden Archivs gelten kann. Über die in Koblenz aufbewahrten Bestände hat vor einigen Jahren Wilhelm Lenz einen Überblick gegeben.¹ Eine entsprechend genaue Übersicht über die in Reval befindlichen Archivalien liegt bisher nicht vor, sie kann nur durch die Fehlbestände in Koblenz indirekt gewonnen werden. In der Absicht der Herausgeber der Publikation lag es vor allem, interessante und besonders wertvolle Dokumente und die Entstehungsgeschichte des Archivs anlässlich des „Jubiläums“ vorzustellen. Von dem zum Anlaß genommenen Datum, das die Beschränkung auf die letzten hundert Jahre Archivarbeit bedingt, sollte man sich aber nicht darüber hinwegtäuschen lassen, daß das Archiv als Sammelstelle auf eine viel ältere Geschichte zurückblicken kann, daß man schon 1665 mit Registraturarbeiten begonnen hat und daß manche Bestände schon im Stadtsyndikus Friedrich Georg von Bunge (1802—97) einen wissenschaftlichen Bearbeiter gefunden haben, ganz abgesehen von früheren Kanzlisten, Aktuaren und Archivaren ohne wissenschaftliche Qualifikation.

Man wird — hier wie in Reval — jede Publikation über die beiden getrennten Teile des Archivs und jede Publikation aus den Beständen beider Teile als Impuls für eine gedeihliche wissenschaftliche Arbeit nur begrüßen können. Auch in dieser Beziehung gebührt den Herausgebern und Bearbeitern dieses Bandes Dank.

Neubiberg

Heinz von zur Mühlen

1) W. Lenz: Das Revaler Stadtarchiv. Bemerkungen zu seiner Geschichte, seinen Archivaren und seinen Beständen, in: Reval und die baltischen Länder. Festschrift für Hellmuth Weiss zum 80. Geburtstag, Marburg/Lahn 1980, S. 233—242. Ergänzend dazu sei hier der Katalog zu einer von F. Benninghoven 1968 vorbereiteten Ausstellung von ausgesuchten Revaler Dokumenten erwähnt: F. Benninghoven: Hansestadt Reval. 700 Jahre nordosteuropäischer Geschichte im Spiegel eines Stadtarchivs (Veröff. der Niedersächsischen Archivverwaltung, Beiheft 8), Göttingen 1968.

Guide to the Public Archives of Finland. Verlag The National Archives. Helsinki 1980. 50 S.

Die von Raimo Viikki und Eljas Orrman bearbeitete Übersicht ist eine Einführung für Ausländer, die in Finnlands Nationalarchiv und Provinzialarchiven forschen wollen. Die Idee wie die Ausführung sind gleichermaßen zu begrüßen. In sehr übersichtlicher Form werden die für eine Benutzung relevanten Informationen mitgeteilt. Das erste Kapitel beschreibt die Entwicklung der finnischen Archivverwaltung, den Charakter des Archivmaterials und die Prinzipien seiner Ordnung. Die Überreste des Mittelalters sind überraschend spärlich; im Nationalarchiv befinden sich aus dieser Zeit nur 66 Originalurkun-

den und 233 Kopien, fortlaufende Aktenserien beginnen erst 1537. Vorläufer des Nationalarchivs, das 1869 diese Bezeichnung erhielt, war das seit Anfang des 19. Jhs. bestehende Archiv des Senats, das erste Funktionen eines Zentralarchivs im Großherzogtum Finnland wahrnahm. Die Planung für den Aufbau von Provinzialarchiven zog sich über mehrere Jahrzehnte hin, das Provinzialarchiv von Hämeenlinna wurde als erstes 1927 eröffnet, und die letzten Neugründungen erfolgten in den 1970er Jahren, die die Gesamtzahl auf acht Provinzialarchive brachten. In den 1930er Jahren wurde im Nationalarchiv eine besondere Abteilung zur Beaufsichtigung der Provinzialarchive eingerichtet, womit die noch heute bestehende staatliche Archivverwaltung ins Leben trat. Das finnische Archivgesetz datiert vom Jahr 1939, das seitdem durch mehrere Ausführungsbestimmungen ergänzt worden ist. Während die älteste Aktenstruktur durch chronologische Serien bestimmt ist, wurde im Laufe des 19. Jhs. unter der russischen Herrschaft die Sachaktenregistratur eingeführt. Die allgemeinen Erklärungen zur Aktenordnung sind für den kundigen Benutzer besonders wertvoll. Daß Finnisch als offizielle Amtssprache erst 1902 als völlig gleichberechtigt neben Schwedisch anerkannt worden ist, wird sicher manchen überraschen.

Nach der allgemeinen Einführung ist das zweite Kapitel speziell dem Nationalarchiv und das dritte Kapitel den Provinzialarchiven gewidmet, wobei in beiden Kapiteln weitgehend das gleiche Gliederungsschema angewandt wurde. Nacheinander werden Fragen der Organisation, des Zugangs zu den Akten, Benutzungsbedingungen und -möglichkeiten beschrieben. Die Hauptbestände werden übersichtlich aufgelistet, ebenso die vorhandenen Findmittel. Abgerundet wird dieses nützliche Handbuch durch eine Bibliographie. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß nur auf Geheimakten eine Sperrfrist für die Benutzung, die in der Regel 25 Jahre beträgt, auferlegt ist. Ungewöhnlich ist für hiesige Verhältnisse auch, daß nur Ausländer die Benutzung besonders beantragen müssen.

Koblenz

Wilhelm Lenz

Lena Neuland: Motif-Index of Latvian Folktales and Legends. (FF Communications, Vol. XCVII, No. 292.) Verlag Suomalainen Tiedekatemia. Sold by Akateeminen Kirjakauppa, Postbox 128, 00101 Helsinki 10, Finland. Helsinki 1981. 456 S.

Außer dieser Arbeit liegen bereits zwei bedeutende Motivverzeichnisse lettischer Volksmärchen vor: erstens, die von Haralds Biezais und Liene Neulande besorgte Aufstellung, die an die Bände „Latviešu tautas teikas un pasakas“ [Lettische Sagen und Volksmärchen] von Pēteris Šmits, hrsg. von H. Biezais, Bde. I—XV, Waverly, Iowa, 1962—1970, angehängt ist, und, zweitens, „Latviešu pasaku tipu rādītājs“ [Register der lettischen Märchentypen] von Kārlis Arājs und Alma Medne (mit russischer und englischer Textübersetzung im Buchanhang), Riga 1977. Wegen einiger Mängel (so bei der erstgenannten Veröffentlichung z.B. Unvollständigkeit bei der Motivauswertung und Aufteilung der Motivangaben; im letztgenannten Buch Inkonsistenzen bei Durchführung des konzipierten Ordnungsprinzips) legt nun Lena Neuland (lettische Namensform Liene Neulande) ihr Werk vor, das streng